

**KINDERGARTEN**

**KONZEPTION**

Kath. Kindergarten St Laurentius

 Waldstraße 5, 83714 Miesbach

Tel. 08025/2867800 - Fax: 08025/28678014

E-Mail: st-laurentius.parsberg@kita.ebmuc.de

Homepage: www.kath-kindergarten-st-laurentius.de

**Inhaltsverzeichnis**

[1 Grußwort Herr Pfarrer 3](#_Toc95833206)

[2 Wie alles anfing und was daraus wurde 4](#_Toc95833207)

[3 Gesetzliche Vorgaben 5](#_Toc95833208)

[3.1 Auftrag des Kindergartens 5](#_Toc95833209)

[3.2 Prävention und Kinderschutz 5](#_Toc95833210)

[3.3 Rechte der Kinder, Partizipation und Beschwerderecht 6](#_Toc95833211)

[4 Leitbild 9](#_Toc95833212)

[5 Rahmenbedingungen 11](#_Toc95833213)

[5.1 Räumliche Lage/Infrastruktur 11](#_Toc95833214)

[5.2 Öffnungszeiten und Schließtage 13](#_Toc95833215)

[5.3 Personal 13](#_Toc95833216)

[5.4 Schweigepflicht 13](#_Toc95833217)

[6 Pädagogische Schwerpunkte 14](#_Toc95833218)

[6.1 Ethische und religiöse Bildung 14](#_Toc95833219)

[6.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte 14](#_Toc95833220)

[6.3 Sprachliche Bildung und Förderung 15](#_Toc95833221)

[6.4 Informations- und Kommunikationstechnik 15](#_Toc95833222)

[6.5 Mathematische Bildung 15](#_Toc95833223)

[6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung 16](#_Toc95833224)

[6.7 Umweltbildung- und Erziehung 16](#_Toc95833225)

[6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung 16](#_Toc95833226)

[6.9 Musikalische Bildung und Erziehung 16](#_Toc95833227)

[6.10 Bewegungserziehung, Rhythmik und Sport 17](#_Toc95833228)

[6.11 Gesundheitserziehung 17](#_Toc95833229)

[6.12 Geschlechterspezifische Erziehung 17](#_Toc95833230)

[7 Übergänge/Transitionen 18](#_Toc95833231)

[8 Wir arbeiten zusammen 19](#_Toc95833232)

[8.1 Die pädagogischen MitarbeiterInnen 19](#_Toc95833233)

[8.2 Mit den Eltern 19](#_Toc95833234)

[8.3 Mit dem Träger 20](#_Toc95833235)

[8.4 Kooperation mit der Grundschule 21](#_Toc95833236)

[8.5 Mit dem Kindergartenverein 22](#_Toc95833237)

[9 Unser Netzwerk 23](#_Toc95833238)

[10 Integration/Inklusion 24](#_Toc95833239)

[11 Freispiel 26](#_Toc95833240)

[12 Thematische Arbeit 27](#_Toc95833241)

[12.1 Das Angebot 27](#_Toc95833242)

[12.2 Die Themenwahl durch Abstimmung 27](#_Toc95833243)

[12.3 Die praxisorientierte Themenarbeit 28](#_Toc95833244)

[13 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation 28](#_Toc95833245)

[13.1 Beobachtungsinstrumente 29](#_Toc95833246)

[13.2 Portfolio 29](#_Toc95833247)

[13.3 Entwicklungsgespräche 30](#_Toc95833248)

[14 PraktikantInnen 31](#_Toc95833249)

[15 Öffentlichkeitsarbeit 31](#_Toc95833250)

[16 Qualitätsmanagement 32](#_Toc95833251)

[17 Feste, Ausflüge und Feiern 32](#_Toc95833252)

[18 Ergänzungskonzeptionen 33](#_Toc95833253)

[18.1 Waldkonzeption 33](#_Toc95833254)

[18.2 Krippenkonzeption 38](#_Toc95833255)

[19 Quellenangaben 40](#_Toc95833256)

[20 Nachwort / Verpflichtungserklärung 40](#_Toc95833257)

# Grußwort Herr Pfarrer

„Grüß Gott und herzlich Willkommen“ sage ich als zuständiger Pfarrer des Kindergartens St. Laurentius.

Unser Haus – in katholischer Trägerschaft – möchte alle Kinder fördern und so zu mehr gegenseitigem Respekt, Verständnis, Hilfsbereitschaft und Toleranz in der Welt führen.

Das Wirken in unserer Gemeinschaft steht unter dem Stern christlicher Wertvor-stellung.

Für die Kinder soll hierdurch ein Fundament für ein gelungenes Leben geschaffen werden, das den Anforderungen von Gegenwart und Zukunft gerecht werden kann.

Möglich ist dies nur in enger Kooperation mit Eltern und Erziehungsberechtigten.

So wünsche ich uns allen die nötige Offenheit zum Miteinander und vor allem Gottes Segen für die verantwortungsvolle Aufgabe, Kindern einen Weg in die Zukunft zu bauen.

 Pfarrer Michael Mannhardt

# Wie alles anfing und was daraus wurde

Die erste Gruppe des katholischen Pfarrkindergartens Parsberg wurde am 20. März 1972 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Vorausgegangen war der Wunsch vieler Eltern aus der kinderreichen Siedlung Bergham, auch in Parsberg einen Kindergarten zu gründen. Am 30. September 1971 wurde unter Leitung von Dr. Gerhard Maier und Pfarrer P. Helmut Rößler der Kindergartenverein gegründet. Nach Verhandlungen mit der politischen Gemeinde, dem erzbischöflichen Ordinariat und der Pfarrgemeinde wurde eine Lösung gefunden:

Die (damalige) politische Gemeinde Parsberg erklärte sich bereit, im alten Schulhaus die Räume zur Verfügung zu stellen, die Kosten für Licht, Heizung und Reinigung zu übernehmen, und für den Unterhalt der Bausubstanz Sorge zu tragen.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising bezuschusste Mobiliar und Spielmaterial, stellte Überbrückungsgelder bereit und übernahm auch in den Folgejahren das Haushaltsdefizit. Die Pfarrkirchenstiftung übernahm die Träger-schaft, und der Kindergartenverein sicherte seine Mithilfe und Unterstützung zu.

Am 15. September 1984 konnte auf Grund der steigenden Nachfrage an Betreuungs-plätzen eine zweite Gruppe eröffnet werden. In den folgenden Jahren zeigte sich, dass auch diese beiden Kindergartengruppen nicht reichen würden. Als vorüber-gehende Lösung konnte 1994 eine dritte Gruppe im Nachbardorf Niklasreuth bezogen werden. Als dann der Sportverein ein eigenes Vereinsheim bezog, wurde das „alte Schulhaus“ aufwändig saniert und im September 1995 konnte die dritte Gruppe das kindgerecht ausgebaute Dachgeschoss beziehen.

Die staatl. Anerkennung als dreigruppiger Ganztagskindergarten erfolgte am 18. August 1996.

Mit der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder wurde eine Umstrukturierung notwendig.

Im Februar 2008 erhielt der Kindergarten die Betriebserlaubnis für eine integrierte Krippengruppe (siehe Kurzkonzeption Krippengruppe). Seit 2018 gehören wir zusammen mit den katholischen Kindergärten Miesbach, Agatharied, Fischbachau und Bayrischzell zum „Kath. KITA Verbund Schlierach-Leitzachtal“. Im Jahr 2019 wurde die Waldgruppe eröffnet (siehe Kurzkonzeption Waldgruppe).

# 3 Gesetzliche Vorgaben

## 3.1 Auftrag des Kindergartens

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörige Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Diese sind verbindlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir orien-tieren uns auch an weitere einschlägige Gesetzesvorlagen, wie dem Infektions-schutzgesetz (IfSG), dem Datenschutzgesetz (KDG) und der Lebensmittelhygiene-verordnung (LMHV).

Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung.

Der Bildungsauftrag im Kindergarten unterscheidet sich durch seine ganzheitliche Förderung kindlichen Lernverhaltens vom Bildungsauftrag öffentlicher Schulen.

Zentrale Ziele des Plans sind:

„Die Stärkung der Kinder, sowie die Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung.“

„Von besonderer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren; und es befähigen, ein Leben lang zu lernen.“

## 3.2 Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich Mädchen und Jungen geborgen und aufgehoben fühlen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. Im Kindergarten haben alle Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzu-nehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Alle pädagogischen MitarbeiterInnen werden jährlich über den Kinderschutz, Sicherheit und Präventionsmaßnahmen geschult. Diese finden durch die Beauftrag-ten der Einrichtung statt. Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes (BKiSchG) nehmen wir regelmäßig an Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.

Der Alltag im Kindergarten ist für die pädagogischen Fachkräfte sehr anspruchsvoll und erfordert ein hohes Maß an persönlicher Präsenz und Ausgeglichenheit. Der achtsame Umgang mit den Kindern, untereinander und mit den Eltern ist deshalb jeden Tag auf´s neue eine Herausforderung. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für alle Kinder und haben deshalb eine besondere Verantwortung auch im Umgang untereinander, denn auch das wird von den Kindern wahrgenommen und wirkt sich wesentlich auf die Entwicklung und auf die Vorbeugung von Übergriffen auf die Kinder aus. Unsere Einrichtung soll für die Kinder, aber auch für die Eltern und alle MitarbeiterInnen ein Raum der besonderen Achtsamkeit sein. Hierzu ist es not-wendig, dass vertrauensvoll, wertschätzend und rechtzeitig jede Verletzung der persönlichen Rechte dem/der Jeweiligen rückgemeldet wird.

Der §8a SGB dient als Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Zur Abwendung von Kindswohlgefährdung stützen wir uns auf das Achte und Zwölfte Sozialgesetzbuch (SGB VII und SGB XII) und auf die Leitlinien unseres Trägers.

Besteht der geringste Verdacht oder gibt es kleinste Hinweise auf eine Gefährdung des Kindeswohls jeglicher Art, gem. §8a oder §§45, §79a SGB VIII, ist unverzüglich, je nach Art der Gefährdung, einer der im Präventionskonzept genannten Prozesse auszulösen.

Der Träger stellt sicher, dass das pädagogische Personal ein erweitertes Führungs-zeugnis, sowie eine Selbstverpflichtungserklärung abgibt.

Wir sind mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe vernetzt und arbeiten konstruk-tiv mit dem Jugendamt und der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IsoFak) des Land-kreises Miesbach zusammen.

Im Bedarfsfall orientieren wir uns am ausführlichen „Präventionskonzept“ des kath. KITA Verbundes Schlierach-Leitzachtal. Dieses kann jederzeit eingesehen werden.

## 3.3 Rechte der Kinder, Partizipation und Beschwerderecht

**Rechte der Kinder**

Unsere Kinder haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

**Partizipation**

„Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösungen“ (BayBL 2012, S. 8/9). Partizipation gehört zum ko-konstruktiven Bildungsprozess des Kindes.

Partizipation beinhaltet Mitbestimmung, Dialog, Konfliktbewältigungsstrategien und heißt vor allem, in Aushandlungsprozesse zu treten. Partizipation ist notwendig um ein Verständnis für Demokratie und für demokratische Strukturen entwickeln zu können. Partizipation heißt aber nicht, dass immer die „Mehrheit siegt“. In ergebnisoffenen Situationen erfolgen Willensbildungsprozesse gemeinsam und Ergebnisse können anders ausfallen als erwartet.

Kinder lernen Alternativen kennen, sie müssen über Auswahlkriterien verfügen. Sie lernen die Folgen ihrer Entscheidungen einzuschätzen. Sie übernehmen Verant-wortungen für ihre Entscheidungen. Sie üben Selbst- und Mitbestimmung.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen, da die Verantwortung und der Schutz aller Kinder uns Erwachsenen obliegt. Wichtig dabei ist, die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzuwägen, Entscheidung daraus zu treffen und diese den Kindern mitzuteilen und zu begründen.

PädagogInnen tragen ausschlaggebend zur Umsetzung von Partizipation durch ihre Haltung und durch ihr Vorbild bei. „Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wert-schätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion (BayBL 2012 S. 9)“. Im Umgang des Teams untereinander und mit den Eltern muss die Haltung auch erkennbar sein.

Partizipation impliziert gleichzeitig auch das Recht auf Beschwerde und Meinungs-äußerung.

**Beschwerderecht**

„*Kritik ist der Hinweis auf Veränderung“*

Dieses Zitat von Knaib Enibas beschreibt wie wir Kritik sehen. Wir nehmen Kritik ernst und sehen es als einen Baustein, unsere Qualität zu verbessern.

Alle Kinder und deren Eltern können sich mit ihren Anliegen an uns wenden, wir bearbeiten Beschwerden, Wünsche und Anregungen transparent und verlässlich.

Kinder und Eltern können ihre Wünsche jederzeit an uns richten. Für die Eltern steht natürlich auch noch unser Elternbeirat zur Verfügung.

Den Kindern bieten wir, neben dem persönlichen Austausch im Gruppenalltag, die Möglichkeit des Morgenkreises an. Hier können die Kinder ihre Anregungen äußern.

Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen in Umfragen Kinder und Eltern zu verschiedenen Themen befragt, die Ergebnisse werden ausgewertet und in den pädagogischen Alltag integriert.

Im folgenden Abschnitt wird erklärt wie wir die Rechte der Kinder, Partizipation und das Beschwerderecht im Tagesgeschehen umsetzen:

**Tagesablauf**

Die Kinder haben ein Recht auf einen geregelten Tagesablauf. Deswegen beginnen wir die gemeinsame Zeit mit einem Morgenkreis. Sie haben ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote mit unterschiedlichen Materialien.

Sie haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffen-den Angelegenheiten. Wir informieren die Kinder, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir geben den Kindern Zeit und Aufmerksamkeit. Wenn den Wünschen der Kinder nicht entsprochen werden kann, begründen wir dies angemessen.

**Spiel**

Die Kinder haben die Möglichkeit während des Freispiels Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden. Wir sind dabei Begleiter, Vermittler und Beobachter, wir geben den Kindern Spielimpulse und motivieren sie.

**Projekte/Angebote**

Die Projekte sind kindorientiert und richten sich nach ihren Bedürfnissen, der Verlauf wird von den Kindern mitbestimmt und mitgestaltet.

Die Auswahl der Angebote richtet sich nach den beobachteten oder geäußerten Bedürfnissen der Kinder und nach dem religiösen Jahreskreis. Sie entscheiden mit, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen und unterbreiten Vorschläge.

**Essen**

Die Brotzeit wird selbstbestimmt eingenommen. Die Kinder entscheiden selbst wieviel, mit wem und wann sie essen wollen. Wir begleiten sie dabei. Benutztes Geschirr spülen die Kinder selber ab und räumen es wieder auf.

Beim Mittagessen wählen die Kinder ihren Platz selbst. Sie bestimmen wieviel und was sie essen, ein Probierkleks wird ihnen angeboten, der Nachtisch wird nach dem Hauptgang gereicht.

# Leitbild

Unser Leitsatz:

Dieser Satz soll Ausdruck all dessen sein, was wir mit unserem pädagogischen Handeln erreichen wollen.

Die Grundlagen, die zu Hause – in der Familie – den Kindern mitgegeben werden, sind die Basis auf der sich alle Fähigkeiten entwickeln können.

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Eltern bei ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu unterstützen und zu ergänzen. Gegenseitige Wertschätzung und eine Atmosphäre des Vertrauens sind die wichtigste Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft.

In einer Umgebung, in der Kinder sich wohl fühlen und sie sich entfalten können, entwickeln sie Selbstvertrauen. Sie lernen sensibel zu sein, für das was um sie herum geschieht. Sie können aktiv, erfinderisch und kreativ sein. Die Kinder werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst, lernen aber auch mit Enttäuschungen umzugehen.

In einer Zukunft, die vor allem die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen verlangt, sind dies die Voraussetzungen, die unsere Kinder ganz besonders brauchen werden.

**Gemeinsam mit den Eltern wollen wir die Kinder**

**„Kinder stark machen,**

**für das Leben“**

**dabei begleiten, fördern und unterstützen.**

Probleme lösen

Achtung vor Mensch

 und Natur

Kindern die Liebe zu Gott

 nahe bringen

 Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ohne Zwang

Rechte der Kinder achten,

 Kind sein dürfen

Erziehung zu Kreativität

Rücksichtnahme

Gefühle zeigen dürfen

Einfühlungsvermögen

Wertschätzung

 anderer

Erziehung zur Selbständigkeit

Verantwortung übernehmen

Erziehung zur Entscheidungsfähigkeit

Konflikt- und Kritikfähigkeit

Hilfsbereitschaft

Achtsamer Umgang

# 5 Rahmenbedingungen

## Räumliche Lage/Infrastruktur

Unser Kindergarten befindet sich zusammen mit dem Vereinsheim des Trachten- vereins und dem Büro der Feuerwehr im alten Schulhaus der früheren Gemeinde Parsberg – heute Stadt Miesbach.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Schule, die vom Friedhof umgebene Pfarrkirche und Ortsvereine wie Trachtenverein, Freiwillige Feuerwehr und der Sportverein.

Das große weitläufige Einzugsgebiet des Kindergartens umfasst die Ortsteile Stadlberg, Bemberg, Bergham und Leitzach.

Parsberg ist ein Ortsteil von Miesbach, der sich bis heute den dörflichen Charakter erhalten konnte.

Der Kindergarten ist hier eingebunden und aktives Mitglied in der Gemeinschaft des Dorfes.



Ein Rundgang durch unseren Kindergarten

Unser Haus, das sich im Besitz der Stadt Miesbach befindet, wird vom Trachtenverein und der Freiwilligen Feuerwehr mitgenutzt.

Deren Vereinsräume befinden sich im Erdgeschoss.

Gleichfalls im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum mit Bad/Wickelraum und die Garderobe unserer Krippengruppe und eine Garderobe für die Kindergarten-kinder, sowie ein Garderobenständer für die Waldkinder.

Im ersten Stock befinden sich zwei Gruppenräume, ein kleinerer Nebenraum, der ebenso den Kindern zum Spiel zur Verfügung steht, sowie eine weitere Garderobe und sanitäre Anlagen für Kinder und Personal.

Räumlichkeiten für die dritte Kindergartengruppe werden 1995 im Dachgeschoss geschaffen.

Es entsteht ein Gruppenraum, der durch die Dachschrägen in Nischen unterteilt ist. Des Weiteren gibt es einen Nebenraum, eine Garderobe und sanitäre Anlagen für die Kinder und das Personal. Ebenfalls im Dachgeschoss befinden sich der Personal-raum mit Küche, sowie das Büro und ein Materialraum. Jeder Gruppenraum verfügt über eine kleine Küchenzeile und Funktionsecken.

Beim Ausbau des Dachgeschosses wird die vorgeschriebene Fluchttreppe an der Südseite des Hauses angebracht. Sie ist für die Gruppen im ersten und zweiten Stock erreichbar.

Der kindergarteneigene Spielplatz grenzt unmittelbar an die Südseite des Gebäudes. Er besteht aus zwei Spielbereichen, die durch einen Plattenweg miteinander verbunden sind. Zwei Sandkästen, eine Nestschaukel, Gartenbänke und Tische, eine Bobbycarstrecke, eine Wasserlandschaft, ein Spielhügel mit Röhrentunnel und Rutschbahn, sowie zwei Gartenhäuschen, die auch Platz für Fahrzeuge und Sand-spielsachen bieten, laden zum Spielen im Freien ein.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 wird der Spielplatz mit Hilfe von Kindergartenverein, der Stadt Miesbach sowie Elternbeirat und Eltern renoviert und erneuert. Im Jahr 2020 wird der Spielplatz erneut renoviert.

Ein öffentlicher Spielplatz nebst Bolzplatz, der von der Stadt Miesbach unterhalten wird, ist über einen kurzen Weg an der Schule entlang gut erreichbar.

## Öffnungszeiten und Schließtage

Der Kindergarten ist derzeit täglich von 07.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

In regelmäßigen Abständen ermitteln wir durch Elternbefragung, ob die Öffnungs-zeiten den Bedürfnissen der Familien entsprechen.

Eine Änderung der Öffnungszeiten kann jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nur bei ausreichend großem Bedarf erfolgen.

Der Kindergarten kann an maximal dreißig Tagen geschlossen werden.

Zusätzlich sind fünf Teamfortbildungstage mit externen Referenten möglich.

Jahresplanungs- bzw. Konzeptions- oder Fortbildungstage können auch während des Jahres festgelegt werden. Sie dienen der Sicherung der pädagogischen Qualität. Selbstverständlich werden die Eltern frühzeitig informiert. Ferien/Schließtage werden im September für das kommende Jahr bekannt gegeben.

## Personal

Jede Gruppe ist mit mindestens zwei pädagogischen Fachkräften besetzt, zusätzlich haben wir mehrere Teilzeitkräfte zur Unterstützung im Haus. Die Waldgruppe ist immer mit drei pädagogischen Fachkräften besetzt.

Zusätzlich kann in den Gruppen auch ein(e) SPS– oder BerufspraktikantIn im Rahmen der Ausbildung beschäftigt sein.

Alle MitarbeiterInnen nehmen auch gruppenübergreifende Aufgaben wahr. Diese können sowohl pädagogischer, als auch organisatorischer Art sein.

Zwei Raumpflegerinnen sorgen für Sauberkeit im Gebäude.

Die Hausmeister, die zum Bauhof der Stadt Miesbach gehören, sind für die Sicherheit der Außenanlagen und anfallende Arbeiten im Haus zuständig.

## Schweigepflicht

Anvertrautes von Eltern, der Inhalt von Dokumenten und Betriebsinterna unterliegen der Schweigepflicht.

Die Schweigepflicht ist auch über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses hinaus zu bewahren.

# Pädagogische Schwerpunkte

Bildungs- und Erziehungsbereiche

## Ethische und religiöse Bildung

Ehrlichkeit und Toleranz, sowie Achtung vor den Menschen und der Schöpfung Gottes sind Werte, die wir den Kindern näher bringen wollen. Dies geschieht im Alltag durch den liebevollen und achtsamen Umgang miteinander, sowie durch die Erfahrung der Einzigartigkeit der Schöpfung mit allen Sinnen. Die Kinder werden mit Ritualen vertraut, die ihnen helfen, das Leben zu strukturieren und zu ordnen.

Als katholischer Kindergarten feiern wir die Feste des Kirchenjahres, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern.

Tischgebete, Bilderbücher, Lieder, Geschichten und Gespräche gehören ebenso dazu, wie ein Besuch in der Kirche und gemeinsame Feiern.

In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern Gottesdienste vor. Dazu laden wir die Eltern, Großeltern, Geschwister und die Kinder der ersten Klassen ein.

Religionspädagogische Einheiten haben in der täglichen Kindergartenarbeit einen festen Platz. Respektvoller Umgang mit unseren Mitmenschen, die Achtung vor der Natur, der sorgsame Umgang mit Lebensmittel, aber auch mit Materialien werden dadurch thematisiert und vermittelt.

## Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind in die soziale Gemeinschaft hineinwächst. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Die Kinder lernen:

* Eigene Gefühle zu benenen und zu beschreiben
* Sich zu wehren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
* Verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten
* Einfühlungsvermögen
* Körpersprache, Gestik und Mimik einzusetzen
* Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen
* Tiefer gehende Freundschaften mit anderen Kindern einzugehen

## Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache ist individuelles Ausdrucksmittel eines jeden Menschen.
Darum nimmt die Sprachförderung einen wichtigen Teil ein, der in folgenden Bereichen gefördert wird:

* Bilderbücher/Geschichten/Märchen/Nacherzählungen
* Fingerspiele/Sprachspiele/Reime
* Rollenspiele
* Lieder/Kreisspiele/Dialektpflege
* Gespräche/Kinderkonferenzen
* Praktisches Tun verbal begleiten
* Einzelförderungen
* Regelmäßige Kleingruppenarbeit

Ein weiterer Baustein der Sprachförderung ist der Vorkurs Deutsch, an dem Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, sowie Kinder mit Migrationshintergrund teilnehmen, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihrer Sprachentwicklung bedürfen. Der Kurs wird von Kindergarten und Grundschule gestaltet. Außerdem führen wir mit den Vorschulkindern ab Ostern ein spezielles Sprachprogramm durch, welches die phonologische Bewusstheit fördert.

## Informations- und Kommunikationstechnik

Heutzutage ist das Spektrum der Medien breit, Medienkompetenz ist somit unabdingbar. Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikations-techniken und Medien in Berührung, sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Unser Ziel ist, dass die Kinder Risiken und Potentiale der Mediennutzung erkennen, sowie Medieneindrücke im Rollenspiel verarbeiten können.

* Alte Telefone, Laptops, Kameras in der Rollenspielecke
* Gespräche über den richtigen und sinnvollen Gebrauch
* Hörspiele/CDs/Digitalkamera
* Sich selber aufnehmen und dann anhören

## Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Kinder begegnen ihr unbefangen und offen. Auf spielerische Weise wird Mathematik sprachlich, motorisch und visuell erlebt.

* Mengen vergleichen/Relationen erkennen (kleiner-größer)
* Zählkompetenz, Zahlenreihen, Abzählen von Objekten, Formen
* Verschiede Raum-Lage-Positionen (oben, unten, hinten, vorne)
* Mathematische Werkzeuge (Maßband, Waage, Sanduhr)

## Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Den kindlichen Forscherdrang und die Neugierde wollen wir gemeinsam mit den Kindern entdecken durch:

* Experimente/Projekte
* Erfahrungen in der Natur sammeln/Pflanzen und Tiere beobachten
* Fragen klären durch Wissensvermittlung
* Säen, pflegen, beobachten von Samen
* Auseinandersetzung mit dem Wetter
* Kennen der verschiedenen Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft

## Umweltbildung- und Erziehung

Verantwortungsbewusstsein anderen, unserer Umwelt und nicht zuletzt uns selbst entgegen zu bringen, sind Schwerpunkte, die in unsere tägliche Arbeit selbstverständlich mit einfließen.

Die gegenseitige Wertschätzung, der achtsame Umgang mit Lebensmitteln und Ressourcen wie Wasser oder Energie gehört ebenso dazu, wie die Achtung vor Regeln und Grenzen, die für ein Miteinander unentbehrlich sind.

## Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

Dieser Bereich ist ein Zusammenspiel aller fünf Sinne. Das Kind lernt die Umwelt bewusst wahrzunehmen, sie zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Beispiele dafür sind:

* Kleistern/Matschen (Tasten)
* Puzzeln, Dinge erkennen (Sehen)
* Lieder/Geschichten/Musikinstrumente (Hören)
* Kochen und Essen (Riechen und Schmecken)

## Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Teil der Erlebniswelt von Kindern, der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Oft können sich Kinder durch Musik und Bewegung leichter mitteilen als durch Sprache.

* Klang- und Spielweise von Musikinstrumenten erfahren
* Freude am Singen und Musizieren
* Entspannung durch Musik
* Körperklänge erzeugen mit Beinen, Händen, Armen, Mund
* Gemeinsame Singtreffen/ Tägliches Singen
* Musik machen mit Alltagsgegenständen/eigene Instrumente bauen

## Bewegungserziehung, Rhythmik und Sport

Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst und über andere. Sie steigern ihre Unabhängigkeit, indem sie nach und nach mehr Erlebnisraum erforschen. Bewegung ist für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.

* Tägliche Bewegung an der frischen Luft (Garten, bzw. Wald)
* Wöchtenliche Turnstunde in der Schulturnhalle
* Möglichkeiten zur Bewegung auch im Gruppengeschehen (Spieloase, Bewegungsbaustelle, Bewegungsspiele)
* Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung

## Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind muss lernen, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

* Gesundes Frühstücksbuffet
* Kochen/Backen im Jahreskreis
* Eigenes Gemüse anbauen
* Wo kommen unsere Lebensmittel her?
* Gemeinsames Einkaufen, z.B. beim Bäcker
* Abstimmung zum Thema Mittagessen/Was gibt´s am Kochtag?
* Den eigenen Körper kennenlernen
* Interesse am Toilette gehen wecken, Unterstützung beim Sauberwerden
* „Nein sagen“ (eigene Grenzen erkennen, fremde Grenzen respektieren, Hilfe holen)
* Umgang mit Gefahrenquellen erlernen
* Verhalten bei Feueralarm

## Geschlechterspezifische Erziehung

Geschlechtersensible Erziehung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Lernangebot mit zu bedenken ist. Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeiten sind größer als die Unterschiede.

* Die Leistungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt
* Mädchen und Jungen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der Fachkräfte
* Abwechselnd Spiel- und Lernsituationen mit dem eigenen sowie mit dem jeweils anderen Geschlecht schaffen
* Die Kinder werden zum Beispiel im Rollenspiel ermutigt, Merkmale umzu-setzen, die Geschlechterstereotype überwinden (Männer kümmern sich ums Baby, Feuerwehrfrauen)
* Gespräche mit den Kindern

# Übergänge/Transitionen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Verän-derungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens stattfinden.

Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind. Es eignet sich hierbei jene Fähigkeiten an, die es im Umgang mit Veränderung braucht.

Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es er-langt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Von der Familie in die Krippen- oder Kindergartengruppe

* Bereits vor Kindergartenbeginn findet ein Kennenlernnachmittag für Eltern und Kind statt.
* In den ersten Wochen beobachten wir die Kinder ganz gezielt und stehen den Eltern für Gespräche zur Verfügung.
* Die älteren Kinder helfen den Jüngeren bei der Eingewöhnung.
* Spiele zum Kennenlernen, Rundgänge durch den Kindergarten und Erkun-dung des Spielplatzes helfen bei der Orientierung.

Von der Krippengruppe in den Kindergarten

* Nach der Eingewöhnungszeit in der Krippengruppe können die älteren Kinder-gartenkinder die Krippenkinder (nach Absprache mit den ErzieherInnen) besuchen.
* Die größeren Krippenkinder können in den Wochen vor den Sommerferien Schnuppertage in ihren neuen Gruppen verbringen.
* Während des ganzen Jahres legen wir Wert darauf, immer wieder gruppen-übergreifende Aktivitäten anzubieten.

Vom Kindergarten in die Schule

* Im letzten Kindergartenjahr finden gezielte Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.
* Einmal im Monat treffen sich alle Vorschulkinder gruppenübergreifend zum „Schlaue Dino–Tag“.
* Die Vorschulkinder treffen sich in unregelmäßigen Abständen zu gemein-samen Aktionen mit den Kindern der ersten Klasse.
* Im Juli besuchen die Vorschulkinder die ersten Klassen.
* In den Kindergartengruppen findet gezielte Vorschulförderung – unter anderem ein umfangreiches Sprachförderprogramm - statt.
* Der Vorkurs Deutsch findet regelmäßig auch in der Schule statt.
* Gemeinsam mit den Kindern basteln wir die Schultüten.
* Vor den Sommerferien machen wir gemeinsam einen Abschlussausflug.

# Wir arbeiten zusammen

## Die pädagogischen MitarbeiterInnen

„Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist“. (Armin Krenz)

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist notwendig, um die pädagogischen Ziele unserer Arbeit zu verwirklichen. Die Fähigkeiten und Ideen aller MitarbeiterInnen tragen zum guten Gelingen unseres Auftrages bei.

Zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gehört auch eine gegenseitige „Fehlerkultur“; Fehler sind dazu da, um daraus zu lernen. Das Wissen darum sollte im Team selbstverständlich sein.

In gruppeninternen Gesprächen (Kleinteam) wird der Tagesablauf besprochen, Aktivitäten geplant, Beobachtungsbögen erstellt und über pädagogische Vorgehensweisen das einzelne Kind betreffend gesprochen. Auch die gemeinsame Planung von Elterngesprächen sind Aufgabe der pädagogischen Arbeit im Kleinteam.

In regelmäßigen, gruppenübergreifenden Teamgesprächen werden gemeinsame Entscheidungen für den ganzen Kindergarten erarbeitet.

Die Planung und Organisation von Festen und Ausflügen, der Informationsaustausch über pädagogische aber auch organisatorische Belange und die Planung von Schließtagen, Fortbildungstagen und Jahresplanungstagen gehören ebenso dazu, wie kollegiale Beratung und Fallbesprechungen.

Das Leitungsteam des Kindergartens nimmt zudem seine Funktion als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger wahr.

## Mit den Eltern

Der Kindergarten will zusammen mit dem Elternhaus das Kind in seiner ganzen Ent-wicklung unterstützen.

Ein guter und vertrauensvoller Kontakt und „Zusammen – Arbeit“ im besten Sinne sind uns daher überaus wichtig.

Es ist unser Anliegen, dass Eltern und pädagogische MitarbeiterInnen aufeinander zu gehen und sich austauschen.

Der häufigste Kontakt findet bei Tür- und Angelgesprächen statt.

Dies ist die Gelegenheit für kurze, wichtige Mitteilungen, die aktuelle Situationen und Begebenheiten betreffen.

Für intensive Gespräche besteht jederzeit und einmal jährlich die Möglichkeit einen Termin zu vereinbaren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet zudem in folgenden Formen statt:

* Elternabende mit verschiedenen Schwerpunkten
* Feste im Kindergarten
* Kennenlernnachmittag/Elterninfoabende
* Transparenz der pädagogischen Arbeit pflegen wir in Gesprächen, durch Elternbriefe, an den Pinnwänden, durch Fotos, sowie im Portfolio-Ordner

**Eine unverzichtbare Institution ist der Elternbeirat des Kindergartens**

Der Elternbeirat besteht in unserer Einrichtung aus zehn Mitgliedern (aus jeder Gruppe zwei).

Aufgabe des Elternbeirates ist es, Bindeglied zwischen Eltern, MitarbeiterInnen des Kindergartens und Träger zu sein.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind sowohl beratender, als auch organisatorischer Natur. Sie sind im Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsrecht definiert und erläutert.

Die Elternbeiräte unterstützen das Team des Kindergartens bei der Gestaltung von Festen oder besonderen Aktionen.

Die Elternbeiräte unterliegen während ihrer Tätigkeit und danach ebenso der Schweigepflicht, wie auch das pädagogische Personal.

## Mit dem Träger

Der Trägervertreter trifft – in Absprache mit dem Team – die Entscheidung über personelle, finanzielle und organisatorische Belange. Dies betrifft personelle Ent-scheidungen, die Beratung über die Neuaufnahme von Kindern, die Änderung von Schließzeiten, die Genehmigung von Fortbildungen, von größeren Ausgaben und der pädagogischen Konzeption.

Besuche im Kindergarten insbesondere zu kirchlichen Festen, aber auch zu anderen Veranstaltungen gehören ebenso zu seinen Aufgaben, wie Besprechungen mit dem Kindergartenteam und der Vorsitz des Kindergartenvereins.

Die Kindergartenleitung steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Träger.

## Kooperation mit der Grundschule

Kindergarten und Schule haben eine gemeinsame pädagogische Grundlage, mit der wir die Kinder in verschiedenen Entwicklungsphasen begleiten und unterstützen. Diese gemeinsame Verantwortung und Verpflichtung kann nur dann getragen werden, wenn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit langfristig angelegt ist. Das heißt, dass die Kooperation gute Rahmenbedingungen schaffen muss, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern. Jährlich findet mindestens eine Kooperationsbesprechung zwischen den Lehrerinnen der Grundschule und Mitarbei-terInnen des Kindergartens statt. Unsere Ziele hierbei sind:

* Den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern
* Kontakte/Beziehungen zu künftigen MitschülerInnen aufzubauen
* Kontakte zu einzelnen LehrerInnen zu knüpfen
* Ängste abzubauen
* Neugierde und Freude auf die Schule zu wecken
* Die Räumlichkeiten der Grundschule kennenzulernen

Im letzten Kindergartenjahr hat der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder einen enormen Stellenwert. Für die Kinder ist es eine große Herausforderung sich in dem neuen Umfeld Schule zurecht zu finden. Daher ist es wichtig, dass wir bereits im Vorfeld Berührungspunkte schaffen:

* Besuch der ErstklässlerInnen im Kindergarten
* Besuche der Kinder in der Schule
* Gegenseitige Hospitationen
* Vorkurs Deutsch
* Kooperationsbeauftragte von Schule und Kindergarten nehmen gemeinsam an jährlichen Kooperationstreffen vom Landkreis teil

## Mit dem Kindergartenverein

Am 30.09.1971 gründeten 25 engagierte Persönlichkeiten den Kindergartenverein e.V. Parsberg.

Heute besteht der Verein aus ca. 100 Mitgliedern.

Darunter auch langjährige Mitglieder und einige Großeltern.

Der Verein unterstützt mit Hilfe von Beiträgen und Spenden den Kindergarten bei außerordentlichen Ausgaben.

Das können Zuschüsse für Veranstaltungen oder Ausflüge sein oder die Unter-stützung beim Kauf von Möbeln oder Spielgeräten, die weder von der Stadt bezu-schusst noch vom Träger finanziert werden können. Die Beiträge kommen somit allen Kindern zu Gute.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 wurde die dringend notwendige Renovierung des Spielplatzes begonnen, die ohne die finanzielle Unterstützung des Kindergarten-vereins so nicht möglich gewesen wäre.

Erster Vorsitzender des Vereins ist der Trägervertreter.

Zweite(r) Vorsitzende(r), Kassier und Beisitzer werden alle zwei Jahre neu gewählt.

# Unser Netzwerk

Der Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens. Wir pflegen gute Kontakte zu den verschiedensten Institutionen in unserer Umgebung.

# Integration/Inklusion

Unser pädagogisches Wirken richtet sich ergänzend zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nach dem Bayerischen Integrationsgesetz. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Umsetzung der Artikel 5 und 6.

Artikel 5 – Vorschulische Sprachförderung

*„1) 1Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. 2Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. 3Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. 4Die Verwendung der lokalen Dialekte wird unterstützt und gepflegt. 5Das pädagogische Personal muss über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügen und soll die notwendigen interkulturellen Kompetenzen im erforderlichen Umfang fortentwickeln.*

*(2) 1Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (Art. 26 Abs. 1 Satz 5 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes – BayKiBiG) vor Eintritt der Vollzeitschulpflicht wird bei allen Kindern zur frühzeitigen Feststellung und Förderung einer entsprechenden Entwicklung für die spätere Leistungsfähigkeit in der Schule der Sprachstand erhoben. 2Zuständig ist die Kindertageseinrichtung, die das Kind besucht. 3Besucht das Kind keine Kindertageseinrichtung, führt die Sprachstandserhebung die Grundschule durch, in der die Schulpflicht voraussichtlich zu erfüllen ist. 4In den Fällen des Satzes 3 müssen die Erziehungsberechtigten dafür sorgen, dass ihr Kind an der Sprachstandserhebung teilnimmt.*

*(3) 1Ein Kind, bei dem das Ergebnis der Sprachstandserhebung nach Abs. 2 erwarten lässt, dass seine Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule nicht ausreichen werden, soll in der Zeit bis zur Einschulung einen Vorkurs zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse besuchen. 2Die Erziehungsberechtigten des Kindes können durch die nach Abs. 2 Satz 2 oder 3 zuständige Stelle über mögliche weitere Fördermaßnahmen, eine gegebenenfalls bestehende finanzielle Unterstützung und die Vorzüge eines regelmäßigen* *Kindergartenbesuchs informiert werden. 3Wird ein solches Gespräch in den Fällen des Abs. 2 Satz 3 angeboten, sind sie zur Teilnahme verpflichtet“ (*BayIntG Art. 5).

Artikel 6 – Frühkindliche Bildung

*„1) Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. 2Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. 3Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. 4Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern“ (*BayIntG Art. 6).

Der Begriff **Integration** ist vom lateinischen **integratio** (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der [Soziologie](http://de.wikipedia.org/wiki/Soziologie) die Ausbildung einer Wertgemeinsamkeit mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, oder einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen waren.

**Der Begriff Inklusion** ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Vielfalt) in Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb **includere** (=beinhalten, einschließ-en, einsperren, umzingeln) ab.

Durch die Inklusion haben beeinträchtigte, nicht beeinträchtigte sowie Kinder mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, individuelle Unterschiede als Bereicherung zu erleben und voneinander zu lernen. Alle Kinder haben die Chance, mit allen Sinnen ganzheitlich ihre Mitwelt zu entdecken, erobern und begreifen und damit die Normalität des Alltags zu erleben. Für uns bedeutet „Normalität“ dass alle Kinder gemeinsam spielen, leben und lernen. Das beeinträchtigte Kind lernt dabei, sich und seine Behinderung anzunehmen und erfährt trotz seiner Besonderheit dazu zu gehören, ein Teil der Gruppe zu sein. Das Kind mit Migrationshintergrund erfährt eine selbstverständliche Miteinander verschiedene Sprache und Kulturen. Zur gezielten Förderung sind in unserem Jahreskreislauf Projekte zu den verschiedenen Kulturen fest verankert. Beispielweise bereiten wir Gerichte verschiedenen Kulturen zu, singen Lieder in verschiedenen Sprachen oder feiern Feste.

Durch die pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt und das Einfühlungsvermögen vertieft. Die Kinder können durch das Zusammenleben Ähnlichkeiten wie Verschiedenheiten im anderen entdecken und dabei lernen, Toleranz und Akzeptanz zu entwickeln. Somit wird gelernt, auch mit eigenen Stärken und Schwächen besser umzugehen.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit der ganzen Gruppe von Integration auf Inklusion zusammenzuwachsen!

INTEGRATION INKLUSION

# Freispiel

Das Spiel ist die elementare Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Kinder suchen im Spiel Entwicklungsanreize, erproben ihre Fertigkeiten, erwerben neue Fähigkeiten und üben sich in sozialen Strukturen.

**Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen.**

Im Spiel werden Ausdrucksfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Kreativität, Geschick-lichkeit, Selbstbewusstsein, aber auch die Fähigkeit, Wünsche und Bedürfnisse Anderer zu respektieren in hohem Maße gefördert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese natürliche Lust am spielerischen Lernen zu unterstützen und zu fördern.

Durch das Spiel kann das Kind in unsere Gesellschaft „hineinwachsen“.

Für seine unterschiedlichen Bedürfnisse findet jedes Kind eine Bandbreite verschie-dener Möglichkeiten vor:

* Raum, der den Bedürfnissen angepasst ist
* Eine Atmosphäre der Offenheit und des Angenommen seins
* die freie Wahl von Spielpartnern
* kindgerechtes Material, das (auch) nach den Wünschen der Kinder ausgesucht wird

Neben dem Phantasie– und Rollenspiel haben die Kinder auch die Möglichkeit, sich für Bau– und Konstruktionsspiel, Bewegungsspiel oder Gesellschafts– und Tisch-spiele zu entscheiden.

DENN

Schulfähigkeit

Spielfähigkeit

Lernfähigkeit

# Thematische Arbeit

## Das Angebot

Neben dem freien Spiel gibt es in unseren pädagogischen Arbeit einen weiteren wichtigen Bereich: das geplante Angebot.

Es orientiert sich an den Interessen der Kinder, an den Jahreszeiten, dem christ-lichen Jahreskreis oder aktuellen Anlässen.

Dieses Angebot soll - dem Alter entsprechend - jedes Kind der Gruppe erreichen.

Unsere Ziele dabei sind:

* Die Kinder sind selbst aktiv
* Ganzheitliche Entwicklungsförderung
* Gezielte Förderung
* Freude am Lernen

Geplante Angebote können sein:

* Gespräche, Morgenkreis, Feiern
* Anschauungs- oder Sinnesübungen
* Bilderbücher, Vorlesegeschichten, religionspädagogische Einheiten
* Rhythmik, Bewegungserziehung, Turnen in der Turnhalle
* Lieder, Kreisspiele, Experimente
* Vorschule, Kochen & Backen, Ausflüge

Um in unseren altersgemischten Gruppen allen Kindern gerecht werden zu können, arbeiten wir so oft wie möglich in Kleingruppen.

## Die Themenwahl durch Abstimmung

Im Zuge der Partizipation ist es für uns selbstverständlich, dass auch unsere Kinder den Kindergartenalltag so weit als möglich selbst mitgestalten und somit auch in vielen Entscheidungen Mitspracherecht haben. Als besonders demokratische Möglichkeit gibt es die Kinderkonferenz. Diese wird nun bei vielen Entscheidungen, die die Kinder und den Kindergarten betreffen, eingesetzt. Zum Beispiel werden Themen in der Gruppe oder Ausflugsziele gesammelt und abgestimmt.

In Kinderkonferenzen werden die Grundsätze menschlichen Zusammenlebens erar-beitet und besprochen.

## Die praxisorientierte Themenarbeit

Als Beispiel dazu möchten wir aufzeigen, wie sich eine Projekt entwickeln kann:

Durch den Kindergartenbeginn und den Neuanfang vieler Kinder ergibt sich das Thema: „Ich finde neue Freunde“.

Die herbstliche Jahreszeit bietet Gelegenheit zu Gesprächen über Veränderungen in der Natur. Vielleicht haben die Kinder draußen einen Igel beobachten können.

* Wir gestalten mit den Kindern einen Gottesdienst zum Thema:
* „Ich mag dich so, wie du bist“

Dazu lernen wir Lieder, Gebete und Fürbitten.

Eltern, und die Kinder der ersten Klassen werden dazu eingeladen.

Bei einem Igelspiel erleben Igel (Kinder), dass sie gemeinsam Wärme und Geborgenheit (Freunde) finden können.

* Durch Partnerspiele wird das Gefühl für „Freundschaft“ vertieft, und durch Vertrauensspiele (Blind sein – Hilf mir) noch einmal aufgegriffen.
* Kinder bringen von zu Hause Stoffigel und gesammeltes Laub mit. Damit gestalten wir eine Igelhöhle.
* Es ergibt sich die Frage, was die Igel im Winter machen.

Die Igel brauchen Freunde unter den Menschen, die ihnen im Garten Nisthöhlen bereitstellen.

* Geschichten, Bilderbücher, Sachbücher, Bastelarbeiten, Fingerspiele und musische Einheiten können das Thema begleiten.
* Jede Gruppe arbeitet individuell und setzt eigene Schwerpunkte, die den Interessen der Kinder entsprechen.
* Das Thema kann so lange weitergeführt und ausgebaut werden, wie die Kinder daran interessiert sind.

# Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentli­che Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie er­folgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Tägliche Beobachtungen ermöglichen uns Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

## Beobachtungsinstrumente

Wir benützen bei unseren Beobachtungen verschiedene Beobachtungsinstrumente, wie z.B. Lerngeschichten, „Sismik“, „Seldak“, „Perik“, „Beller“, „Kompik-Entwicklungs-tabelle“.

Wir besprechen unsere Beobachtungen im Team und werten diese gemeinsam zum Wohle des Kindes aus. Die Eltern werden regelmäßig informiert und gemeinsam versuchen wir dem Kind bestmögliche, individuelle Lernerfahrungen zu ermöglichen. Wir führen mit dem Kind einen eigenen Portfolio-Ordner. Das Kind darf hierbei ent-scheiden, welche Bilder es sammeln möchte und welche Fotos eingeklebt werden,

z. B. von Angeboten, bei denen das Kind teilgenommen hat.

## Portfolio

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Wörtern „portare“ für tragen und „folium“ für Blatt zusammen.

Ursprünglich bedeutete dies „Brieftasche“, nicht im Sinne des Portmonees, sondern als **Tasche** in der man **wichtige Dokumente** transportiert.

Ein **Portfolio** ist also eine systematische Dokumentation von sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes.

Ein Portfolio berücksichtigt das individuelle Lernen, u.a. in stattfindenden Einzelgesprächen zwischen ErzieherIn und Kind. So werden Ziele und Vorhaben des Kindes besprochen und erarbeitet. Grundgedanke ist Lernschritte und Lernerfolge sichtbar zu machen.

Es werden auch Fotos, Beobachtungen und Aussagen des Kindes gesammelt. Dadurch entstehen Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, da nur im Vordergrund steht, was das Kind schon kann, und welche Ziele es bereits erreicht hat.

**Portfolioarbeit fördert die Entwicklung von Eigenständigkeit und prägt eigene Talente und Fähigkeiten. Der Fokus liegt auf dem individuellen Entwicklungs-weg des einzelnen Kindes.**

**Konkrete Umsetzung:**

* Jedes Kind bringt in seinen ersten Kindergartentagen seinen eigenen Ordner mit
* Darin heftet es gemeinsam mit einer Pädagogin seine gesammelten Werke (Bilder, Gestaltetes,…) ab
* Das pädagogische Personal dokumentiert seine gezielten Beobachtungen in verschiedenen Situationen und hält Aussagen des Kindes (in seinem eigenen sprachlichen Ausdruck) zu unterschiedlichen Themen schriftlich fest
* Sporadisch werden die Portfoliomappen auch mit Themen- oder Situations-fotos bestückt
* Gerne kann der Ordner in den Ferien mit nach Hause genommen werden, um ihn anzuschauen oder mit Erlebnissen zu bestücken
* Am Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind seinen Portfolio–Ordner als wichtiges Dokumentationsstück und Begleiter während der gesamten Kinder-gartenzeit mit

## Entwicklungsgespräche

Wir führen mindestens einmal jährlich mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch. Dabei beziehen wir uns auf die Beobachtungen und Dokumentationen und informieren die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes.

Im Mittelpunkt steht der Austausch über den konkreten Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, um gemeinsame Erziehungsziele zu vereinbaren.

Entwicklungsgespräche ersetzen nicht den täglichen Dialog (Tür- und Angel-gespräche).

Diese Gespräche mit unseren Eltern sind ein wesentliches Instrument unserer pädagogischen Arbeit.

# PraktikantInnen

Es ist unsere Aufgabe und ein besonderes Anliegen, Ausbildung und Weiterbildung von PraktikantInnen zu ermöglichen.

Wir erwarten von den PraktikantInnen die aktive Teilnahme an allen Arbeiten, die den Kindergartenbetrieb betreffen.

Zum Wohle der Kinder und um die pädagogische Qualität unserer Arbeit nicht zu gefährden, achten wir darauf, in den Gruppen die Anzahl der PraktikantInnen zu begrenzen.

Wir bieten den PraktikantInnen ein umfangreiches Lernfeld, kompetente Anleitung, die Möglichkeit Praxiserfahrungen zu sammeln und eigene Ideen auszuprobieren.

Unsere PraktikantInnen kommen von:

* den Fachakademien für Sozialpädagogik
* den Fachschulen für Kinderpflege
* den Fachoberschulen Bad Tölz und Holzkirchen
* von Realschule, Mittelschule und Gymnasium

Sowohl von Seiten der Schulen, als auch von uns werden die PraktikantInnen auf die Verpflichtung zur Einhaltung der Schweigepflicht hingewiesen.

# Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu machen, pflegen wir verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

* Der Elternbeirat des Kindergartens unterhält einen Schaukasten in Miesbach in der Unterführung am Oberen Markt
* Der Kindergartenverein veranstaltet regelmäßig Spielzeugmärkte und beteiligt sich an der Martinsfeier der Pfarrgemeinde
* Zu besonderen Anlässen informieren wir die Heimatzeitung
* Jede Pfarrbriefausgabe enthält eine Kindergartenseite
* Einmal im Jahr veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“
* Wir besuchen den Seniorennachmittag der Pfarrgemeinde
* Der Kindergarten hat eine eigene Homepage
* Teilnahme am Adventsmarkt der Ortsvereine

# Qualitätsmanagement

Qualität entsteht durch einen kontinuierlichen Aushandlungs- und Abstimmungs-prozess zwischen den Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie den fachlichen Erfordernissen der pädagogischen Arbeit. Wichtigstes Kriterium ist die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen.

Jede Kindertageseinrichtung führt jährlich eine schriftliche Elternbefragung und eine Kinderbefragung durch und dokumentiert ihre Qualitätsarbeit in einem Qualitäts-management-Handbuch. Darin werden die von jedem Team einrichtungsspezi­fisch erarbeiteten Konzepte, Prozesse und Standards schriftlich festgehalten, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

# Feste, Ausflüge und Feiern

Wir legen großen Wert darauf, immer wieder etwas mit allen Gruppen gemeinsam zu unternehmen. Diese Aktionen ermöglichen gegenseitiges Kennenlernen und erleich-tern die Bewältigung von Übergängen.

Die Feste orientieren sich zum einen am Kirchenjahr und zum anderen an den Projekten/Themen im Kindergarten.

Der Geburtstag ist einer der wichtigsten Tage im Leben eines Kindes. Darum feiern wir diesen Tag ganz bewusst.

Jedes Kind kann sich sein Lieblingsgericht wünschen, das gemeinsam an diesem Tag gekocht oder gebacken wird.

An der anschließenden Geburtstagsfeier nehmen alle Kinder der Gruppe teil. Geburtstage, die auf Sonntage oder Feiertage fallen, werden natürlich nachgefeiert.

Als katholischer Kindergarten feiern wir auch die Namenstage der Kinder mit einem kleinen Ritual im Morgenkreis.

# Ergänzungskonzeptionen

Um die spezifischen Besonderheiten der Wald- und Krippengruppe zu erfassen, gibt es hierfür Erweiterungen zur Konzeption. Diese ergänzen die Hauptkonzeption, alle aufgeführten Bereiche bleiben bestehen.

## Waldkonzeption

**Allgemeines:**

Die Waldgruppe ist eine Erweiterung unserer pädagogischen Einrichtung und unterstreicht im besonderen Maß das Lernen in und von der Schöpfung:

* den Wechsel der Jahreszeiten unmittelbar zu erleben;
* den Einblick in ökologische Zusammenhänge zu erleichtern;
* ohne vorgefertigtes Material fantasievoll und kreativ tätig zu sein;
* Motorik und Körperwahrnehmung durch die Bewegung im unebenen Gelände und durch das Erleben von Wärme und Kälte noch intensiver zu fördern.

Soziale Kompetenzen wie Verantwortungsbereitschaft, sich an gemeinsam erarbeitete Regeln zu halten und die eigenen Grenzen einschätzen zu können, werden intensiv gefördert.

**Gefährdungsbeurteilung:**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Stichwort | Gefahr | Maßnahmen |
| Aufenthalt im Wald | Kind verliert die Gruppe | Sicht- und Rufweite einhaltenGrenzen besprechen |
| Spiel im Wald | Strangulieren, Einschnüren | Kleidung darf keine Kordeln (Kordelstopper) aufweisen, Schlupftücher statt Schal |
| Spiel an Gewässern | Ertrinken | Gefährliche Stellen meiden, mind. 1 Betreuer dabei |
| Spiel an Gewässern | Infektionen | Nicht trinken, nicht Finger in den Mund nehmen |
| Klettern auf Holzstapel | Abrutschen, Einklemmen, Wegrollen | Grundsätzlich verboten |
| Abfall und Gegenstände | Verletzungen, Infektionen  | Tägliche Begehung, klare Absprachen |
| Schlechtes Wetter, starker Wind | Herabfallende Äste, umstürzende Bäume, nasse Kleidung, Angst | Ständige Wetterbeobachtung (App), Aufenthalt im Schutzraum, Schneelast beachten, Wechselwäsche, Trost |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Gewitter | Blitzschlag | Wald unverzüglich verlassen  |
| Kälte | Erfrierungen | Aufsuchen des Schutzraumes |
| Forstarbeiten | Umstürzende Bäume, herabfallende Äste | Enge Kooperation mit Waldbesitzer und Waldpfleger |
| Zecken | FSMEBorreliose | Empfehlung an die Eltern: morgens mit Insektenmitteln behandeln, lange Kleidung, Kontrolle der Eltern nach dem Kindergarten |
| Fuchsbandwurm | Infektion | Meidung der Infektionsquelle |
| Tollwut | Infektion | Laufender Kontakt mit LandratsamtKlare Regeln |
| Tetanus | Infektion | Empfehlung: aktive ImmunisierungInformieren der Eltern bei Wunden |
| Insektenstiche, -bisse | Allergische Reaktion | Kühlung, ggf. Notruf  |
| Vergiftung | Pflanzen | Giftnotruf und Notruf  |
| Ozon | Hohe Werte | Bei Hitze nicht in die Sonne, unterstützende Maßnahme: Nasse Kopfbedeckung (dafür zusätzlicher Wasserbehälter vorhanden) |
| Sonne | Sonnenbrand, -stich, Dehydration | Empfehlung an die Eltern: Morgens mit Sonnenschutz eincremen, Aufenthalt im Schatten,viel TrinkenKopfbedeckung |
| Waldunspezifische Gefahren | Verletzungen | alte Zäune, freilaufende Hunde |
| Sicherheit im Waldgebiet der Gruppe | Herabfallende Äste, umstürzende Bäume  | Halbjährliche Kontrolle eines FFL zertifizierten Baumkontrolleures  |

**Forstarbeiten:**

Sollten im Gebiet des Waldkindergartens Forstarbeiten nötig sein, werden die Erzieher/innen rechtzeitig informiert. So ist sichergestellt, dass sich die Kinder an diesen Tagen nicht in diesem Gebiet aufhalten. Kinder kennen die entsprechenden Warnschilder bzw. Absperrbändern.

**Klima:**

Bei Sturm, Gewitter, Gefahr von Eisbruch oder extremer Kälte nutzt die Gruppe einen in unmittelbarer Nähe aufgestellten Bauwagen als Notunterkunft.

Eltern müssen auf witterungsgerechte Kleidung und geeignetes Schuhwerk (für unebenes, nasses oder rutschiges Gelände) achten.

Ebenso obliegt den Eltern auf Sonnen- und Insektenschutz im Sommer und Kälteschutz im Winter zu achten.

An Tagen mit erhöhten Ozonwerten sollen körperliche Anstrengungen vermieden werden.

**Zecken:**

Die Kinder sollten Kleidung tragen, die den Körper vollständig bedeckt.

Die Eltern werden gebeten, die Anlage „Vorgehensweise im Fall eines Zeckenbisses während des Kita-Besuchs“ sorgfältig zu lesen und auszufüllen.

Die Anlage ist Bestandteil des Betreuungsvertrages und verbleibt mit der Anlage „persönlichen Angaben“ in der Einrichtung.

**Fuchsbandwurm:**

Der einzige Schutz besteht in der Meidung der Infektionsquelle. Es dürfen keine Waldfrüchte roh verzehrt werden. In der Regel darf ein auf den Boden gefallenes Brot nicht mehr gegessen werden. Händewaschen vor jeder Brotzeit sollte selbstverständlich sein.

**Insektenstiche oder –bisse:**

Vor allem in den Sommermonaten sollte auf den Verzehr von süßen Nahrungsmitteln, sowie Wurst- und Fleischwaren verzichtet werden. Trinkflaschen müssen verschließbar sein. (Wespen)

Bei Kindern, die allergisch reagieren, muss eine schriftliche Vereinbarung mit der Einrichtung und den Eltern über Medikamentengaben (Notfallset) vorliegen. Das pädagogische Personal muss in die Medikamentengabe eingewiesen werden.

**Das pädagogische Personal:**

Die KollegInnen nehmen regelmäßig an geeigneten Fortbildungen und Erste-Hilfe-Kursen teil.

Zur Grundausstattung zählen:

* zwei Mobiltelefone
* Erste-Hilfe-Material, zusätzlich wärmeisolierende Decke, Zeckensets, Dosen zum Aufbewahren von Zecken oder Giftpflanzen, Telefonlisten (Eltern, Notruf, Giftnotruf).
* Bestimmungsbuch Giftpflanzen

**Prävention:**

Das pädagogische Personal kontrolliert täglich den Waldplatz und Bäume auf mögliche Gefahren. Nach außergewöhnlichen Wetterereignissen werden zusätzliche Kontrollen durch den Baumpfleger veranlasst.

Mit den Kindern werden Regeln für den Umgang mit Werkzeug sowie das Spiel mit Naturmaterialien (z.B. Stöcken) erarbeitet.

Es dürfen keine Beeren, Pilze oder Kräuter in rohem Zustand gegessen werden (Gefahr von Fuchsbandwurm, Vergiftung).

Das pädagogische Personal informiert sich auch über den eventuellen Bewuchs mit Giftpflanzen. Die Kinder sollten die Gefahren, die von Giftpflanzen ausgehen, kennen.

Bei Verdacht auf eine Vergiftung ist sofort ein Arzt/Ärztin (Giftnotruf) zu verständigen und die Eltern müssen unmittelbar informiert werden.

Pflanzenteile sollten zur eindeutigen Bestimmung mitgenommen werden.

Es dürfen prinzipiell keine toten Tiere angefasst werden.

Die Kinder sollten wissen, dass die Zutraulichkeit von Wildtieren ein Zeichen für eine Tollwutinfektion sein kann.

In der Nähe von Gewässern besteht eine lückenlose Aufsichtsführung.

Es darf kein Wasser aus stehenden od. fließenden Gewässern getrunken werden.

Der in ca. 200 Metern entfernte Weiher darf ausdrücklich nicht besucht werden. Der Bauwagen darf nur vom vorderen Eingang betreten werden. Der Weiher ist zudem mit großem Buschwerk abgeschirmt und kann so vom Bauwagen aus nicht gesehen werden. Am Bauwagen herrscht lückenlose Aufsichtspflicht.

Die Gruppe bleibt immer in Sicht- und Rufnähe.

Wir vermeiden Müll so weit als möglich. Unumgänglicher Müll wird fachgerecht entsorgt.

**Umgang mit Hygiene:**

Händewaschen:

* Wasserkanister werden tägl. frisch gefüllt und Reste entleert
* Kinder benutzen ein biologisch abbaubares Reinigungsmittel
* Eigene Handtücher werden von den Kindern mitgeführt, Eltern wechseln diese
* Händewaschen nach Toilettengang, vor den Mahlzeiten und bei starker Verschmutzung der Hände
* Kinder werden aufgeklärt über die Gefahren mangelnder Hygiene

Essen:

* Kinder verzehren ihre eigenen mitgebrachten Speisen und Getränke
* Beeren und Wildkräuter werden nur nach Absprache mit den pädagogischen Personal gegessen (z.B. bei Besuch eine(r) KräuterpädagogIn)
* pädagogisches. Kochen findet in der Umgebung des Bauwagens statt und unterliegt nicht den Hygieneregeln einer Versorgungsküche
* auf Regeln, wie Händewaschen und Umgang mit Lebensmitteln wird geachtet

Toilettengang:

* es gibt ein ausgewiesenes Areal für die Notdurft oder die Komposttoilette im Bauwagen
* gründliches Händewaschen danach

**Die Zielgruppe:**

In die Gruppe können Kinder ab drei Jahren aufgenommen werden, sofern die ver-fügbaren Plätze ausreichen.

Sie müssen motorisch dazu in der Lage sein, den Weg zum Platz der Waldgruppe zu bewältigen.

Die Kinder müssen auch unebene Strecken sicher bewältigen können.

Sie sollten Freude am Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter haben.

Sehr gerne bieten wir Plätze für Kinder mit Förderbedarf.

Der Wechsel zwischen den fünf Kindergartengruppen ist jeweils zum Kindergartenjahresanfang möglich.

**Die Rahmenbedingungen:**

Das Gelände der Waldgruppe befindet sich in einer Entfernung von ca. 15 Minuten Gehzeit zum Kindergartengebäude. Unmittelbar unterhalb des Waldgeländes befin-det sich auf freiem Feld der Bauwagen, in dem die Kinder sich bei Gewitter, Sturm sowie extremen Wetterlagen aufhalten können.

Wir achten darauf, sehr sorgfältig mit unserer Umgebung umzugehen.

Es ist nur mit Genehmigung der Naturschutzbehörde erlaubt, Um- bzw. Anbauten am oder im Bereich des Bauwagens anzubringen. Das gilt auch für Grillplatz oder Feuerstelle.

**Der Tagesablauf:**

07:15 - 07:30 Uhr Bringzeit in den Kindergarten (je nach Buchungszeit)

07:45 - 08:00 Uhr Treffpunkt am Parkplatz des Sportvereins

08:00 - 08:15 Uhr Kinder und ErzieherInnen gehen zum Bauwagen

 (die Fahrt mit dem Auto zum Waldplatz ist nicht möglich)

12:00 Uhr Kinder und ErzieherInnen gehen zum Parkplatz am

 Sportverein zurück.

12:30 – 12:45 Uhr Kinder können abgeholt werden.

13:00 – 16:00 Uhr bei entsprechender Buchungszeit Wechsel in die

 Nachmittagsgruppe des Kindergartens

Sehr wichtig sind uns gruppenübergreifende Tätigkeiten, um sowohl den Kindern im Haus als auch den Kindern der Waldgruppe zu ermöglichen, sich gegenseitig kennen zu lernen. (z. B. gemeinsames gesundes Frühstücksbuffet, gemeinsames Singen)

An den Vorschultagen, Kooperationsstunden in der Schule sowie dem Vorkurs Deutsch nehmen selbstverständlich auch die Kinder der Waldgruppe teil. Ebenso wie im Haus, findet im Wald regelmäßige Vorschulförderung statt.

Bei Kindergottesdiensten, Festen und Ausflügen beteiligen sich alle Gruppen.

## Krippenkonzeption

**Allgemeines:**

Mit der Öffnung einer Gruppe für Kinder unter drei Jahren leisten wir einen wesentlichen sozialen und bildungspolitischen Beitrag innerhalb unserer Gesellschaft.

Wir passen uns den Bedürfnissen einer veränderten Gesellschaft an:

* Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
* Die Entlastung der Familien
* In Kontakt treten mit gleichaltrigen Kindern

Wir wollen einen familienergänzenden Beitrag zur frühkindlichen Erziehung und Bildung leisten.

Ebenso wie in den Kindergartengruppen orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

**Die Zielgruppe:**

In der Krippengruppe werden Kinder ab 18 Monaten bis ca. drei Jahren betreut.

**Die Rahmenbedingungen:**

Der Gruppenraum befindet sich im Erdgeschoß. Der Raum ist aufgeteilt in verschie-dene Spielecken, die mit altersentsprechendem Mobiliar und Spielmaterial ausge-stattet sind. In einem Nebenraum befinden sich zwei Kleinkindertoiletten und ein Waschbecken in entsprechender Höhe. Ebenso befindet sich darin ein Wickeltisch mit Platz für die persönlichen Pflegeartikel jedes Kindes. Der Nebenraum ist erreich-bar ohne den Gruppenraum verlassen zu müssen. Unmittelbar vor dem Gruppen-raum befindet sich die Garderobe mit den Erkennungszeichen jedes Kindes und Platz für Wechselwäsche und Hausschuhe.

Die Krippengruppe hat einen eigenen, kleinen Garten mit altersgerechten Spiel-geräten.

**Die Gruppengröße:**

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, können täglich nicht mehr als zwölf bis maximal dreizehn Kinder betreut werden.

**Die Buchungszeiten:**

Die Eltern können vier oder fünf Tage buchen von 07.15 – 13.00 Uhr. Für Kinder ab zwei Jahren und sechs Monaten besteht die Möglichkeit bis 16.00 Uhr zu buchen.

Während der Eingewöhnungszeit kann die Bring- und Abholzeit individuell vereinbart werden, je nach den Bedürfnissen des Kindes.

**Das pädagogische Personal:**

Die Kinder werden von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Zusätzlich werden diese tageweise von einer Teilzeitkraft unterstützt. Wenn es die Struktur der Gruppe erlaubt, können auch PraktikantInnen beschäftigt werden. Wir achten jedoch darauf, die Kinder nicht zu überfordern.

**Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit:**

Der Eintritt in die Krippenkindergruppe bedeutet für Eltern und Kinder eine erste längere Trennung. Oft ist es der erste Kontakt zu neuen Bezugspersonen außerhalb der Familie. Deshalb ist es von großer Bedeutung, diese behutsam und einfühlsam zu gestalten. Die ersten Tage ist ein Elternteil als vertraute Bezugsperson mit dabei, dies gibt dem Kind Sicherheit, um seine neue Umgebung zu erkunden. Die ErzieherInnen nehmen durch anregende Spielsituationen Kontakt zu den Kindern auf. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Eltern eine tragfähige Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind aufzubauen. Wir nehmen uns viel Zeit für Gespräche mit den Eltern, denn ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis ist die beste Basis. Die Dauer der Eingewöhnungszeit wird individuell gestaltet, denn jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit.

**Der Tagesablauf:**

07.15 – 08.30 Uhr Bringzeit und Freispielzeit

08.30 – 09.30 Uhr Freispielzeit

09.30 - 10.15 Uhr Gemeinsames Aufräumen, Morgenkreis, Brotzeit

10.15 – 11.30 Uhr Wickeln, Freispielzeit

11.30 - 11.45 Uhr Aufräumen, evtl. Mittagskreis, Anziehen f. Garten

11.45 – 13.00 Uhr Spiel im Garten, ab 12.00 Uhr Abholzeit

Ein strukturierter Tagesablauf schafft für die Kinder Sicherheit und erleichtert die Orientierung.

Die Pflegezeit ist gleichzeitig auch Zuwendungszeit, die nur dem einzelnen Kind vorbehalten ist. Wir gestalten sie ruhig und entspannt.

Alle pädagogischen Angebote sind dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen.

# Quellenangaben

* Norbert Huppertz, „Wir erstellen eine Konzeption“
* Armin Krenz, „Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“
* Armin Krenz, „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“
* Angelika Müller, „Freispiel – freies Spiel“
* Maria Caiati, Svetlana Delic
* Auszüge aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
* Bayerisches Integrationsgesetz Artikel 5 & 6

# Nachwort / Verpflichtungserklärung

Vieles hat sich in den letzten Jahren in der Kindergartenarbeit verändert.
Vieles aber, was sich bewährt hat, ist im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zu -neuen- Ehren gekommen.
So haben wir unsere Konzeption überarbeitet, neuen Aufgaben angepasst und Bewährtes beibehalten.
Diese Konzeption ist für alle Beteiligten verbindlich.
Sie kann jederzeit angepasst oder aktualisiert werden.

Unsere Konzeption ist auf der Homepage veröffentlicht (www.kath-kindergarten-st-laurentius.de). Am Tag der offenen Tür und auf Anfrage kann sie jederzeit eingesehen werden.

 Stand: Januar 2023